Presseheft



**FREIHEIT**

ein Film von Jan Speckenbach

Deutschland, Slowakei 2017, 100 Minuten

mit Johanna Wokalek, Hans-Jochen Wagner, Inga Birkenfeld, Andrea Szabová, Ondrej Koval‘

World Premiere: 70. Festival del film Locarno

Section: Concorso Internazionale

Deutsche Premiere: 51. Hofer Filmtage

**Kinostart 08.02.2018**

**Verleih Presseagentur**

FilmKinoText Filmpresse Meuser

Jürgen Lütz Carola Schaffrath

Beueler Str. 50 Ederstr. 10

53229 Bonn 60486 Frankfurt

Tel. 0228 / 420 767 Tel. 069-405 804-17

www.filmkinotext.de www.filmpresse-meuser.de

**Pressematerial ist downloadbar unter** [www.filmkinotext.de](http://www.filmkinotext.de)

**Erste Pressestimmen:**

"Johanna Wokalek begeistert in der Hauptrolle als Nora." Die Zeit

"Ein toller Film. Ein Film, der weit ausholt, der episch ist, der das Große will.“ WDR 5

**Synopsis:**

Ein analytischer Spielfilm über unsere Vorstellungen von Beziehung, Familie und Leben.

**Kurzinhalt:**

Nora geht zur Tür hinaus, verlässt ihren Mann Philip und die beiden Kinder ohne ein Wort der Erklärung. Eine unbändige Kraft treibt sie an: Sie will wieder spüren, dass sie lebt.

Nora hat das Gefühl durch ihren Alltag der Welt abhanden gekommen zu sein.

Während sie einen neuen Weg sucht, bleibt Philip zurück und muss Kinder, Arbeit und Alltag weiter am Laufen halten, in absoluter Ungewissheit, wann und ob seine Frau überhaupt noch einmal zurückkehren wird.

Noras Suche nach Freiheit ist für ihn eine Fessel.

**Presseinfo:**

Was passiert mit Ibsens „Nora“ nachdem sie ihr „Puppenheim“ verlassen hat? Das ist eine der Frage denen Jan Speckenbach mit seinem Film nachgegangen ist.

Johanna Wokalek („Die Päpstin“, „Der Baader Meinhof Komplex“, „Barfuss“) und Hans-Jochen Wagner (Kommissarin Heller, ……) spielen die Hauptrollen in diesem hintergründigen Drama.

Freiheit ist der zweite Spielfilm des Berliner Regisseurs nach seinem vielbeachteten Debüt „Die Vermissten“.

**Langinhalt:**

• Nora (Anfang 40) bewegt sich augenscheinlich in fremder Umgebung: Sie lässt sich auf einen Flirt ein, entzieht sich wieder in eine andere Stadt, überschreitet die Sprachbarriere vom Deutschen zum Slowakischen. Wie fremd muss die Fremde sein, um die eigene Fremdheit zu überwinden?

• Philip (Mitte 40) geht durch seinen Alltag: Er kümmert sich um seine Kinder, übt seinen Beruf aus, hat eine Affäre mit Monika. Doch sein Leben ist nur eine Choreographie von Vereinbarungen, die seit dem Verschwinden seiner Frau Nora ihren Sinn eingebüßt haben.

• Ein Abend in der Familie. Nora und Philip essen mit ihren zwei Kindern. Ein befreundetes Paar kommt zu Besuch. Die Kinder gehen ins Bett. Philip sieht fern. Nora will noch vor die Tür. Sie wird nicht zurückkehren.

In diesen drei Schritten erzählt der Film seine Geschichte von einer umgesetzten Sehnsucht nach FREIHEIT und deckt dabei einige Konstruktionsfehler unserer Gesellschaft auf.

**Teil eins.** Noras Schritte in ein mögliches neues Leben. Noch wissen wir nicht, woher sie kommt, welche Entscheidung sie gefällt hat oder dabei ist zu fällen. Wir sehen lediglich eine Frau, die ihre Vergangenheit hinter immer neuen kleinen Lügen kaschiert und sich ihren Weg in Unbekannte bahnt, dabei mit Neugierde auf die Menschen zugeht, denen sie begegnet. Nach kurzem Aufenthalt in Wien fährt Nora per Autostop weiter nach Bratislava. Dort macht sie Bekanntschaft mit der jungen Slowakin Etela und ihrem Mann Tamás, der als Koch in einer Kneipe arbeitet und Nora einen Job in einem Hotel vermittelt. Nora lernt ihre zwei kleinen Söhne kennen und begleitet Etela zu ihrer Arbeit als Sexperformerin. Beim Blick in den Spiegel dieser Familie wird Nora bewusst, dass sie immer noch durch ihre Erinnerungen mit ihrer Familie verbunden ist.

**Teil zwei.** In einer Fernsehsendung *à la* „Aktenzeichen XY ungelöst“ ruft Philip die Zuschauer zur Mithilfe bei der Suche nach seiner seit zwei Jahren verschwundenen Frau Nora auf. Im Gespräch mit einem Moderator bejaht Philip die Frage, ob er glaube, dass Nora noch lebt. Er verlässt das Studio in Begleitung von Monika (Mitte 30). Es folgt sein Leben als Anwalt, als welcher er sich mit einer rassistischen Straftat befassen muss, sein Alltag als allein erziehender Vater und nicht zuletzt seine Liebesaffäre mit Monika, die er seinen Kindern Lena (12) und Jonas (8) verheimlicht. Noras unerklärtes Verschwinden schwebt über seinem Leben wie ein Damoklesschwert. (Erst nach 8 Jahren Wartezeit könnte Philip seine Frau für Tod erklären und Monika heiraten.) Als Lena ihren Vater mit Monika beim Sex überrascht, zerbricht das dünne Gleichgewicht. Philip muss begreifen, dass die Vergangenheit ihm unweigerlich durch die Finger rinnt. Käme Nora zurück, wäre nichts wie vorher.

**Teil drei** schließlich springt zurück an den letzten gemeinsamen Abend vor Noras Weggehen. Wie Philip ist Nora als Anwältin tätig und wegen eines Falles unter Druck, an dem sie mit ihrer Kollegin Monika arbeitet. Als Monika bei der Familie ein paar Unterlagen vorbeibringt, wird sie von ihrem Freund Damouré (Mitte 30) begleitet, einem afrikanischen Tennislehrer. Die Begegnung verläuft nicht ganz harmonisch, besonders Philip findet nicht den richtigen Ton mit dem Afrikaner. Wieder unter sich bringt Nora die Kinder ins Bett und versucht zu arbeiten. Schließlich will sie noch einmal an die Luft. Philip erkundigt sich, wo sie noch hin will? – Irgendwohin, antwortet Nora.

**Kulturelle Relevanz:**

**Nora geht.**

Im Wettbewerb von Locarno und bei den Vorführungen bei den Hofer Filmtagen konnte man erleben, dass Freiheit faszinierendes und polarisierendes Kino ist, das von einer mitreißenden Johanna Wokalek und den fantastischen Kinobildern von Tilo Hauke getragen wird.

Nach keinem Film in Hof gab es eine so lange und intensive Diskussion.

Jeder kann das Gefühl der Hauptfigur verstehen vom Alltag und dem Funktionieren-müssen zum Verschwinden gebracht zu werden. Und jeder kennt den Wunschtraum einfach zu gehen. Aber auch jeder kennt den Konflikt zwischen Freiheitsdrang und Verantwortungsgefühl. Das Nora tatsächlich geht, und der Film für uns, die den Mut oder die Verzweiflung nicht aufbringen, das durchspielt, was das für Nora und aber auch für die Zurückgelassenen bedeutet, stellt einen großen Neuigkeitswert dar.

An unzähligen Stellen unseres sogenannten normalen Lebens kann man mit Hilfe dieses Films den Hebel ansetzen. Die analytische Qualität mit der Jan Speckenbach in seinem zweiten Film zu Werke geht zeugt für großes deutsches Autoren Kino.

Auch die kulturgeschichtliche Ebene des Films unterstreicht das bemerkenswert.

Diese beginnt bei der Lesbarkeit der Hauptfigur als Gedankenspiel über eine heutige Fortsetzung von Ibsens Drama „Nora – Ein Puppenheim“. Die Idee, aus dem 1879 erschienenen und 1880 zum ersten Mal auch in Deutschland aufgeführten Drama von Henrik Ibsen, dass eine Frau ihre Familie verlässt provoziert fast 140 Jahre nach Entstehung immer noch. Und markiert auch heute noch einen Tabubruch.

Im Bild „Turmbau zu Babel“ (Wiener Version) von Pieter Bruegel dem Älteren, von 1563 kündigt sich das Scheitern eines großen menschlichen Entwurfs bereits unübersehbar an. Auf dieses Bild stößt Nora in Wien und es wird am Ende zum perspektivischen Fluchtpunkt ihrer Reise.

An diesem viel diskutierten Zwischenstopp des Films, schwimmt Nora mit gepacktem Bündel als ganz weiß gewordene Projektionsfläche, oder als erinnerungsloses weißes Blatt über den Fluss.

Jan Speckenbachs Film ist kein feelgood movie, aber ein einmalig konsequentes Filmkunstwerk, eine Spiegelung der Gesellschaft die mehr Fragen aufwirft, als sie beantwortet.

Wie soll man Leben, wenn unsere Gesellschaft bereits gravierende Baufehler enthält?

Wie kann es sein, dass man sich als vermeintlich erfolgreicher Mensch verloren geht?

Es ist kein Geheimnis das klassische Familien Modelle angesichts unserer heutigen Arbeitswelt nicht mehr funktionieren. Macht die Gesellschaft es einem zu schwer zu gehen, oder macht sie es einem zu schwer zu bleiben?

**Friedrich Rückert** (\*16. Mai 1788, +31. Januar 1866)

**Ich bin der Welt abhanden gekommen**

Ich bin der Welt abhanden gekommen,  
Mit der ich sonst viele Zeit verdorben,  
Sie hat so lange nichts von mir vernommen,  
Sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!

Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,  
Ob sie mich für gestorben hält,  
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,  
Denn wirklich bin ich gestorben der Welt.

Ich bin gestorben dem Weltgetümmel,  
Und ruh' in einem stillen Gebiet!  
Ich leb' allein in meinem Himmel,  
In meinem Lieben, in meinem Lied!

**Besetzung**

Nora Johanna Wokalek

Philip Hans-Jochen Wagner

Monika Inga Birkenfeld

Etela Andrea Szabová

Tamás Ondrej Koval’

Lena (Noras Tochter) Rubina Labusch

Jonas (Noras Sohn) Georg Arms

Regie Jan Speckenbach

Drehbuch Jan Speckenbach, Andreas Deinert

Kamera Tilo Hauke

Schnitt Jan Speckenbach

Produktionsdesign Juliane Friedrich

Ton Marian Mentrup

Produzenten Sol Bondy, Jamila Wenske

Koproduzenten Peter Badac, Jelena Goldbach

Produktion One Two Films

Koproduktion BFILM, ZAK Film Productions

Produktions- Medienboard Berlin-Brandenburg,

unterstützung Kuratorium junger deutscher Film, FFA,

Slovak Audiovisual Fund,

ZDF – Das kleine Fernsehspiel

**Jan Speckenbach / Regie**

Geboren 1970 in Münster. Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Medienkunst in München, Karlsruhe und Paris. 2000 Umzug nach Berlin, wo Speckenbach seitdem lebt. Seit 1999 Arbeit als freier Videokünstler vor allem am Theater. Zusammenarbeit mit Castorf, Peymann, Wuttke, Petras, Dröse, Øglænd, Baumgarten u.a. (Nestroy-Preis 2003 für das Video in der Castorf-Inszenierung Forever Young). 2008 ist er für das Videodesign der Birthday-Bash-Tour von Marius Müller-Westernhagen verantwortlich. 2005 nimmt er ein postgraduiertes Regiestudium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin auf. Sein Kurzfilm Gestern in Eden läuft 2008 in Cannes, Spatzen wird für den Kurzfilm-Oscar qualifiziert. 2011 schließt er das Studium mit dem Spielfilm Die Vermissten ab, der auf der Berlinale 2012 Weltpremiere feiert und im gleichen Jahr ins Kino kommt. Der Film wird in der Kategorie »Discovery« für den besten Erstlingsfilm beim Europäischen Filmpreis 2012 nominiert. 2013 zeichnet er für Regie, Bühne und Video der Kurzoper The Raven von Toshio Hosokawa verantwortlich, die in Luxemburg und im Frühjahr 2014 in Paris (Théâtre des Bouffes du Nord) aufgeführt wird. Auf der Berlinale 2013 gewinnt Speckenbach mit dem Filmvorhaben Das Klopfen der Steine den Made in Germany-Drehbuchförderpreis. Von 2015 bis 2017 realisiert er seinen zweiten Langfilm Freiheit (Regie, Drehbuch, Schnitt) der seine Weltpremiere im Wettbewerb von Locarno und seine Deutschland Premiere bei den Hofer Filmtagen feiert.

**Filmography (Auswahl)**

Gestern in Eden 2007-2008 Regie, Drehbuch

Spatzen 2009 Regie, Drehbuch, Schnitt

Die Vermissten 2010-2012 Regie, Drehbuch

Freiheit 2015-2017 Regie, Drehbuch, Schnitt

**Interview mit Jan Speckenbach anlässlich seines Spielfilms „Freiheit“.**

**Fangen wir beim Titel an, „Freiheit“. Wie kam es dazu?**

**Jan Speckenbach:** Der Titel stellte sich irgendwann beim Schreiben ein. Plötzlich dachte ich: Freiheit, das ist es doch eigentlich. Der erste Impuls hatte eine sarkastische Note. Sarkastisch deshalb, weil Nora die Freiheit vermutlich nicht finden wird. Aber mittlerweile ist das Sarkastische daran für mich in den Hintergrund getreten. Der Film stellt tatsächlich die fast provokant allgemeine Frage nach Freiheit. Uns allen ist der Begriff so geläufig - es gehört zum Mythos der westlichen Welt, das Bewusstsein in Freiheit zu leben -, dass wir ihn nicht mehr in Frage stellen. Aber wenn man länger darüber nachdenkt, dann zerbröselt er plötzlich in seine Einzelteile und wirkt fast sinnentleert. Freiheit allgemein, das ist so wie die Frage nach Gott. Gibt es sie oder nicht? Willst du sie eigentlich oder nicht? Bist du es, frei, oder nicht? Alles gar nicht so einfache Überlegungen.

Natürlich muss man fragen: Freiheit wovon? Die Freiheit, die ein Flüchtling aus den nahöstlichen Krisengebieten ersehnt, gleicht sicher nicht der Freiheit, die Nora sucht. Fast scheint es geschmacklos, das gegeneinander zu stellen. Sie hat doch alles: Geld, Mann, Kinder, Arbeit, was will sie mehr ? Und doch sucht sie etwas anderes, ganz augenscheinlich, was darüber hinaus geht. Hat sie das Recht dazu?

Da wird es kompliziert. Wenn man nein sagt, spricht man ihr einen Teil ihrer

Freiheit ab. Sagt man aber ja, dann begibt man sich auf ihren Weg, moralisch mehr als fragwürdig. Ethisch aber durchaus begründbar. Die Freiheit, die Nora praktiziert, kann man am einfachsten damit beschreiben, dass sie den kategorischen Imperativ unterläuft. „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Nora stellt ja gerade ihre Individualität gegen die Allgemeinheit, gegen den Anspruch des Verallgemeinerbaren.

«Bist du frei?» Mit dieser Frage habe ich alle meine Castinggespräche beendet. Mit jedem Bewerber habe ich Gespräche in seiner oder ihrer entsprechenden Rolle geführt. Das war sehr faszinierend, denn Freiheit wurde oft an materiellen Werten fest gemacht: Frei ist, wer reich ist. Daraus resultiert, dass die wenigsten sich als frei ansehen würden. Können wir wirklich alles nur noch über das Geld definieren?

Darum bleiben meine Sympathien bei Nora. Denn sie wagt immerhin den Weg zur Freiheit, auch wenn sie sie nicht finden mag.

**Du pendelst zwischen zwei Perspektiven hin und her, der auf Nora, die geht, und der auf Philip, der bleibt. Jeder Teil birgt das Potential für einen eigenen Film.**

**Jan:** Ja, das stimmt. Das war die Schwierigkeit. Ich wollte unbedingt beide

Standpunkte erzählen, ohne den einen oder anderen zu denunzieren. Es wäre

leichter gewesen, bei einer Figur zu bleiben. Aber das hat sich für mich von Anfang an ausgeschlossen. Ich wollte die Dialektik. Ich wollte auch diese paradoxe Verbundenheit beider Charaktere. Beide müssen sich verändern, wenn sie bestehen wollen, beide müssen sie vergessen, beide müssten sie aus dem Fluss Lethe trinken, um weiter zu leben.

Ich mochte die Idee, dass Nora durch ihren Weggang aus Philip einen Mann macht, den sie vielleicht gar nicht verlassen hätte. Die Metamorphose war daher für mich so wichtig, alle sollten sich verwandeln, die Eltern und die Kinder, weil das Leben eine ständige Verwandlung ist, die wir nur meist nicht so mitkriegen. Anhand der Kinder, die fast zwei Jahre gealtert sind während unserer Produktionszeit, wird klar, dass sich die Zeit nicht zurückdrehen lässt.

Eine andere Frage war: kann man sich eigentlich neu erfinden? Denn, sollte es

möglich sein, dann ist man ja jemand anders, also nicht mehr man selbst, nicht mehr „ich“. So gesehen wäre die Neuerfindung ja eigentlich gescheitert... Wenn man bei Nora sieht, wie schwer es ist, dies zu tun, sich neu zu erfinden, dann würde man wiederum bei Philip das starke Bedürfnis haben, ihn genau dazu zu drängen. Aber das ist ja die Last der Unwissenheit: Philip kann keinen Schlussstrich ziehen. Die Freiheit, die Nora sich nimmt, nimmt sie Philip. Indem sie ihre Fesseln zerreißt, bindet sie ihn. Nun müsste er in ihre Fußstapfen treten. Beide Stränge waren so für mich ineinander verwoben, dass ich nie darüber nachgedacht habe, einen zu opfern.

**Der Fluss Lethe spielt eine große Rolle, nicht zuletzt durch den einführenden Satz: „Bevor die Seelen der Verstorbenen wiedergeboren werden, müssen sie aus dem Fluss Lethe trinken, um ihre Vergangenheit zu vergessen.“, aber auch durch die Anwesenheit der Donau, an der die Städte Wien und Bratislava liegen.**

**Jan:** Berlin hat da nur die Spree, ein im Vergleich doch recht kärgliches Bächlein...

Ja, Lethe. Mich fasziniert das sehr, die Rolle der Erinnerung, die uns als Menschen eigentlich erst ausmacht, und aber eben auch die des Vergessens,

das eine Notwendigkeit darstellt, um weiterzuleben. Die Menschen, die nichts vergessen können, werden wahnsinnig. Wir haben heute ein sehr legeres Verhältnis im Umgang mit der Erinnerung, weil wir glauben, alles speichern zu können. Wir fotografieren täglich, aber kaum einer hat diese Bilder noch nach zehn, zwanzig Jahren. Wir haben das Erinnern nach außen verlagert, und damit haben wir es abgegeben. Wie eine kulturelle Amnesie. Ich übertreibe natürlich. Aber in der Übertreibung wird doch etwas deutlich. Das Vergessen ist auch eine der Zivilisationskrankheiten unserer Zeit, die Demenz. Bei Dementen gibt es die Weglauftendenz, ein Riesenproblem in der Pflege, man ist gezwungen, die Betroffenen einzusperren. Die Parallelen sind da. Warum rennen die weg, die ihre eigene Persönlichkeit verlieren oder eben vergessen?

**Deine Hauptfigur teilt ihren Vornamen mit der Titel gebenden Rolle aus Ibsens berühmten Drama. Nora und Philip sind ebenfalls Juristen, wie der Mann dort, Nora verlässt, wie bei Ibsen, kompromisslos Mann und Kinder. - Würdest du deinen Film als eine Art Weiterdichtung des Dramas empfinden?**

**Jan:** Oh nein, auf keinen Fall. Ich habe das Stück auch vergleichsweise spät im

Schreibprozess erst gelesen. Aber der Grundimpuls ist der gleiche, und er hat an Sprengkraft kaum eingebüßt. Das ist Ibsen wirklich gelungen. Und die

Namensgleichheit ist natürlich eine Verneigung vor ihm. Woher weiß man das

eigentlich so genau, wer man ist? Bei Nora, wenn man sie von Ibsen her denkt, liegt ja genau hier der Ursprung ihrer Suche. Bei ihm heißt es: „So wie ich jetzt bin, kann ich ihnen (den Kindern) nichts sein.“ und als ihr Mann dagegen hält: „Doch später einmal, Nora, – später?“, sagt sie: „Wie kann ich das wissen? Ich weiß ja gar nicht, was aus mir wird.“ Das ist noch heute provozierend. Die Notwendigkeit, sich selbst erst einmal zu finden, ist entscheidender, als die Verantwortung gegenüber den anderen, auch den Kindern.

Meine Nora ist auf eine Art nochmal radikalisiert, weil sie sich nicht rechtfertigt oder äußert, sie handelt lediglich. Sie begründet sich weder vor ihrer Familie noch vor dem Zuschauer. Aber ich wollte ihr keine Gründe reinschreiben, weil ich das verlogen fand: eine unheilbare Krankheit, Schulden, ein verlorenes Kind, ein betrügerischer Mann, was immer man sich hätte einfallen lassen können, das alles würde doch gar nichts erklären, denn wie viele Menschen sind unheilbar krank, verschuldet, werden betrogen – und

verschwinden nicht? Warum sie das tut, dieser ungeheure Schritt, wird immer offen bleiben, und weshalb? Weil sie es vermutlich selber nicht weiß und auch nicht wissen kann! Denn nur ihr Weg selbst wird ihr vielleicht erklären, warum sie ihn gegangen ist. So wie wir alle leben und hoffen, später einmal, wenigstens im Nachhinein, etwas schlauer über unsere Beweggründe und unser Schicksal zu sein als im Moment selbst. Darum hat mich

mehr interessiert, was nach der Entscheidung kommt, nicht so sehr, was dahin geführt hat.

**Lass uns kurz den Gedanken aufgreifen, es hätte ein Mann diesen Schritt**

**getan.**

**Jan:** Das haben Männer all die Jahrhunderte hindurch getan. Ein Mann hätte

weniger Kritik auszustehen. Dass man es Frauen nicht zubilligt, immer noch nicht, ist eine der Ungerechtigkeiten des Patriarchats. Eine Redakteurin, bevor sie mich mit dem Projekt zur Hölle geschickt hat, hat gesagt: Eine Mutter würde so nicht handeln. Deine Figur ist entweder verrückt oder ein Arschloch. Also, das sitzt doch sehr tief. Im Übrigen geht es mir gar nicht darum, Nora reinzuwaschen. Aber die Faszination für das Verschwinden, den Neustart, den teile ich schon mit ihr. Vor Kurzem habe ich mir „Wanda“ angeschaut von Barbara Loden. Da sagt die Frau fast wortgleich mit Nora bei Ibsen über ihre Kinder: „They are better of with him“. Dass die Frauen eine Verantwortung abtreten, die sie Jahrhunderte lang innegehabt haben, das liegt in der Konsequenz der Emanzipation, nicht mehr nur reklamieren zu können, sondern auch auf Teile verzichten zu müssen - und zu können.

**Philip sucht immer wieder einen Afrikaner im Krankenhaus auf, den ein Klient**

**von ihm ins Koma geprügelt hat.**

**Jan:** Er geht da hin wie zur Beichte, er findet in ihm, der ja anwesend abwesend ist, so etwas wie seinen einzigen Freund... Einen Freund, der nicht antwortet, und dem man daher sein Herz ausschütten kann. In diesem Mann, der im status quo gefangen ist ohne Aussicht auf Veränderung, findet Philip einen Seelenverwandten. Es ist ein Bild für seine unendliche Einsamkeit, die weder seine Kinder noch seine Freundin Monika ihm nehmen können. Es ist aber auch ein Ausdruck für das Fremde: Philip weiß kaum etwas über diesen Mann, das macht ihn so anziehend. Würde er aufwachen, hätte die Freundschaft sicher keine Zukunft.

**Ist das auch etwas sarkastisch?**

**Jan:** Ja, zugegeben. Ich habe generell oft eine etwas sarkastische Einstellung zu meinen Figuren, aber ich liebe sie auch. Ich liebe sie für ihre Paradoxien und für ihre Widersprüche. Ich liebe sie sehr. Und gerade Philip im Krankenhaus, da wächst er mir ans Herz, auch wenn ich ihn gleichzeitig schütteln könnte.

**Ganz am Ende des Filmes schwimmt Nora in die Donau hinein auf die**

**gegenüberliegende Seite zu, wo ein riesiges, halb zerfallenes aber dennoch**

**bewohntes Gebäude steht. Es erinnert an den Turm von Babel, vor dem Nora zu Beginn des Filmes im Wiener Kunsthistorischen Museum stehen geblieben war.**

**Jan:** Ja, sie schwimmt auf die Zukunft zu. Die Zukunft müssen wir uns doch in

Teilen ruinenhaft und dennoch bewohnt vorstellen, oder nicht? Sie ist etwas, wo wir alle hinwollen, in dem Wissen, dass es nicht so sein wird, wie wir es uns

erhoffen... Der Turm zu Babel, diese gescheiterte Utopie, die aber immer noch eine solche Strahlkraft hat, diese Mischung aus Fortschrittsglauben und Hybris, die Verheißung der grenzenlosen Verständigung und die Androhung der ewigen Grenzen, das Word Trade Center und der Trump-Tower: Die Utopie ist ungebrochen - und ihr Scheitern ebenso. Der Turm, als Symbol des über-die Grenzen-Hinauswachsens führt zurück zum Filmtitel und zu der Frage: Was

bedeutet das eigentlich, Freiheit? Eine gute Frage, um aus dem Film zu gehen,

findest du nicht?

**Johanna Wokalek / NORA**

Johanna Wokalek ist eine deutsche Bühnen und Filmschauspielerin. Sie studierte unter Klaus Maria Brandauer am Max Reinhard Seminar in Wien. 1998 hatte sie ihre erste Film Rolle in Max Färberböcks AIMÉE & JAGUAR. Seit dem war Johanna Wokalek in zahlreichen Filmen und Theater Inszenierungen zu sehen. Von 2010 bis 2015 war sie Ensemble Mitglied am Wiener Burgtheater. 2008 erhielt sie den Medienpreis Bambi für ihre Darstellung des Rote Armee Fraktion Mitgliedes Gudrun Ensslin in Uli Edel’s DER BAADER MEINHOF KOMPLEX. Weitere Filme mit denen sie viel Aufmerksamkeit erreicht hat sind Hans Steinbichler’s HIERANKL und Til Schweiger’s BARFUSS. Darüber hinaus spielte sie 2009 die Hauptrolle in Sönke Wortmann’s Film DIE PÄPSTIN. Seit 2014 spielt Johanna Wokalek auch Rollen in Opern, zuletzt im Frühjahr 2017 spielte sie die französisch sprachige Hauptrolle in der vielgelobten Inszenierung von Jeanne d’Arc an der Frankfurter Oper.

Filmography (Auswahl)

2017 FREIHEIT

2015 IN YOUR ARMS

2012 ANLEITUNG ZUM UNGLÜCKLICH SEIN

2010 DIE KOMMENDEN TAGE

2009 DIE PÄPSTIN

2008 DER BAADER MEINHOF KOMPLEX

2008 NORDWAND

2007 WEISSE LILIEN

2005 BARFUSS

2003 HIERANKL

1998 AIMÉE & JAGUAR

**Hans-Jochen Wagner / Philip**

Hans-Jochen Wagner ist ein deutscher Bühnen und Filmschauspieler. Nach Abschluss der Ernst Busch Akademie in Berlin, begann er seine Karriere 1997 am Burgtheater in Wien. Er spielte in zahlreichen anderen Theatern, bevor er ans Schauspielhaus Düsseldorf kam, an dem er seit 2006 zum Ensemble gehört. Seine erste Filmhauptrolle erhielt er 2003 in Stefan Krohmer’s SIE HABEN KNUT.

2012 erhält er den Preis des Festival des deutschen Films als Teil des Ensembles von Sören Voigt’s Film IMPLUSION und 2014 noch einmal für seine herausragende Leistung in POLIZEIRUF 110 – DER TOD MACHT ENGEL AUS UNS ALLEN.

Hans-Jochen Wagner ist darüber hinaus bekannt für seine Rollen in Cate Shortland’s LORE, Maren Ade’s ALLE ANDEREN und Franziska Schlotterer’s ENDE DER SCHONZEIT.

Filmography (Auswahl)

2017 FREIHEIT

2016 DIE BLUMEN VON GESTERN

2013 STILLER SOMMER

2012 ENDE DER SCHONZEIT

2012 LORE

2011 IMPLOSION

2009 ALLE ANDEREN

2006 MONTAG KOMMEN DIE FENSTER

2006 - 2013 POLIZEIRUF 110 (TV series)

2003 SIE HABEN KNUT